

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Erziehungswissenschaft
Wintersemester 2004/2005
Hauptseminar: Bürgerliche Gesellschaft, Religions- und Vernunftkritik
bei J.-J. Rousseau
Seminarleitung: Prof. Dr. Friedhelm Brüggem, Tobias Gombert

Hinführung zur Hausarbeit

Die Vernunftkritik von Jean-Jacques Rousseau

eingereicht von

Hans-Jürgen Schröter
www.selbst-bildung.de

Matr. Nr. 318 240

Januar 2005

Inhalt:¹

1.	Einführung: Rousseaus Aktualität	3
1.1	Mein pädagogisches Erkenntnisinteresse	3
1.2	Aktuelle Wertschätzungen für Jean-Jacques Rousseau	6
1.3	Selbstbegrenzung der Arbeit	9
	Anmerkungen zur Einführung	10
2.	Prämoderne - MODERNE - Postmoderne	11
2.1	Die „integrale Umarmung“ bei Ken Wilber	12
2.2	Würde und Kritik der PRÄMODERNE	14
2.3	Würde und Kritik der MODERNE	15
2.4	Das Programm der POSTMODERNE: Negation der Negation	17
	Anmerkungen zum Kapitel	19
3.	Der Charakter der Vernunftkritik bei Jean-Jacques Rousseau	20
3.1	Die Rolle der VERNUNFT für die Moderne	20
3.2	Die Unterscheidung zwischen prä- und transrational	23
3.3	Die Entfaltung der Vernunft bei Jean-Jacques Rousseau	25
3.4	Die Kritik der Vernunft durch Jean-Jacques Rousseau	
3.5	Eine transzendente (postmoderne) Position der Vernunftkritik	
	Anmerkungen zum Kapitel	27
4.	Postmodernes bei Jean-Jacques Rousseau	
4.1	Die Negation der Negation	
4.2	Das Motiv der Integration (Einheit)	
4.3	Die Metaphorik des Herzens	
4.4	Der authentische Mensch	
4.5	Eine neue Spiritualität	
	Anmerkungen zum Kapitel	
5.	Der Stachel Rousseau	
6.	Konsequenzen für eine Integrale Pädagogik	
7.	Verzeichnis der verwendeten Literatur	28

¹ Bei der Arbeit an diesem Thema wurde mir bald klar, dass es den Rahmen einer Hausarbeit sprengen würde. So habe ich mich entschlossen, den Kernbereich, das Herz der Arbeit als „Hausarbeit“ [im Kasten] aus der Gesamtarbeit zu lösen. Die **Kapitel 1 - 3.2** als „Hinführung“ liegen hier im ersten *Entwurf* vor, **Kap. 3.3 und 3.4** sind Gegenstand der Hausarbeit selbst, **Kap. 3.5 bis 6** sind dann einer späteren Erarbeitung vorbehalten (die Gesamtarbeit, die den bisherigen Entwurf dann auch noch einmal überarbeiten und erweitern wird, liegt dann wahrscheinlich als Diplomarbeit mit dem Arbeitstitel vor: „Jean-Jacques Rousseau - Pionier der Postmoderne“).

„Wir alle schreiben, wenn wir über Rousseau schreiben, über uns selbst.“

Hartmut von Hentig²

1. Einführung: Rousseaus Aktualität

1.1 Mein pädagogisches Erkenntnisinteresse

Mein allgemeines pädagogisches Erkenntnis-Interesse (und meine Motivation, mein bisher selbstgenügsames, autodidaktisches Studium an der Universität mit dem gegenwärtigen Stand der Erziehungswissenschaft für mich konfrontativ fortzusetzen) umfasst drei Themen:

- Selbst-Bildung
- Lebens-Schule
- Grundlegung einer Integrale Pädagogik
(orientiert an der integralen Philosophie von Ken Wilber)

Die hier entfaltete Arbeit zur Vernunftkritik von Jean-Jacques Rousseau berührt (mit selbst schon integrierender Qualität) alle drei Themen und macht die Auseinandersetzung mit Jean-Jacques Rousseau aus meinem Erkenntnisinteresse heraus deshalb so überaus spannend:

- „Bildung“ ist für mich nur noch als SELBST-BILDUNG³ zu verstehen. (Um es nur provokativ anzudeuten: Fremd-Bildung führt letztlich immer zu Miss-Bildung.⁴) Ich verstehe den Begriff der SELBST-BILDUNG vor allem und in erster Linie *evolutionär*: Der ganze Prozess der Evolution ist nicht anders zu verstehen denn als „Selbst-Bildung“ (korrespondierend zu den evolutionstheoretischen Begriffen wie: Autopoiese - Morphogenese - Emergenz). So gesehen ist der pädagogische Begriff der SELBST-BILDUNG nur eine anthropologische Variante (Besonderheit) der

² Hentig, S. 109

³ KAPITALCHEN deutet hier die kategoriale Verwendung eines Begriffs an.

⁴ Mein Begriff der „Miss-Bildung“ korrespondiert mit dem Begriff der „Entartung“, „Denaturierung“ bei Jean-Jacques Rousseau, ideologiekritisch sicher problematische Begriffe. Aber der „Gegenstand“ muss einfach einen ideologiefreien Begriff bekommen, um begreifbar zu werden.

evolutionären SELBST-BILDUNG.⁵ Kurz: Selbst-Bildung ist ohne ihre evolutionäre Dimension und ihren evolutionären Ursprung nicht wirklich zu verstehen.

Ich postuliere, dass durch diese Verknüpfung der pädagogischen Bildung mit der Evolution der Gordische Knoten der nicht enden wollenden Krise der pädagogischen Theoriebildung gelöst werden kann.⁶ Diesen „Gordischen Knoten“ zu lösen, ist - um es auch hier nur anzudeuten - ein zentraler Anspruch der „Integralen Pädagogik“.

Doch für mich ist EVOLUTION undenkbar geworden ohne spirituelle Dimension, d.h. EVOLUTION ist die Entfaltung des GEISTES.⁷ Mit anderen Worten:

EVOLUTION verstehe ich als: SELBST-BILDUNG des GEISTES.⁸

Wenn die Integration und Versöhnung von Wissenschaft und Religion *die* Herausforderung dieser Zeit ist (gar *das* Kennzeichen der postmodernen Epoche - ich komme **in 2.4** darauf zurück), dann wird erkennbar, dass Evolution und Schöpfung ein und dasselbe ist - nur aus unterschiedlicher Perspektive betrachtet.

Auf den Punkt gebracht: Ein tiefes Verständnis des Begriffs SELBST-BILDUNG erschließt sich erst in ihrer *evolutionären und spirituellen* Dimension.

Wenn ich meinen eigenen bildungsphilosophischen Ansatz in eine einfache Formel bringen sollte, so würde diese lauten:

Evolution = Schöpfung = Selbst-Bildung
--

Jean-Jacques Rousseau (1712 - 1778) lebte fast ein Jahrhundert vor der Entdeckung der Evolution (1859: Veröffentlichung der Evolutionstheorie durch DARWIN).

Rousseau ist sicherlich mehr Schöpfungsmystiker als Evolutionstheoretiker.

(Gleichwohl hat er selbst einen bemerkenswerten Beitrag zum evolutionären Denken geleistet und kann als Vordenker einer genetischen Psychologie⁹ gesehen werden.)

Ich glaube jedoch, der Formel „Schöpfung = Selbst-Bildung“ hätte Rousseau billigen können, diese Formel ist in meinem Verständnis kohärent zu seiner eigenen Philosophie.

⁵ Die evolutionäre Selbst-Bildung wird sich im Menschen ihrer selbst bewusst und verdichtet sich in der pädagogischen Bildung.

⁶ Alfred Tremels „Evolutionäre Pädagogik“ (2004) ist dabei ein erster, aber in meinen Augen noch missglückter Versuch.

⁷ Wie HEGEL es in der „Phänomenologie des Geistes“ angedacht hat.

⁸ Mein Verständnis von „spirituell“ und „Spiritualität“ ist in der Anmerkung 1 und 2 S. 10 im Anschluss an diese Einführung dargestellt.

⁹ Diese wurde von Jean PIAGET am Jean-Jacques-Rousseau-Institut in Genf fortgeführt und auf ein wissenschaftliches Niveau gebracht.

Wesentlich jedoch ist (und bisher in der Rousseau-Auswertung noch viel zu wenig berücksichtigt), dass Jean-Jacques Rousseau in seiner Philosophie ein spiritueller, ja mystischer Denker war. Die metaphysische Dimension seiner Philosophie wird in der Regel höflich (oder unverstanden) übersehen. [1]¹⁰ Hier erkenne ich einen Ansatzpunkt, Rousseau tiefer (und angemessener) interpretieren zu können. Denn ein metaphysisch-spiritueller Zugang zu seinem Werk sollte die Tiefe seines Denkens „naturgemäß“ mehr erfassen können. [2]

Mit anderen Worten: Den pädagogischen Prozess der SELBST-BILDUNG *spirituell* zu verstehen, führt direkt in die „metaphysische Pädagogik“ Jean-Jacques Rousseaus.

- Eine zentrale Kritik unseres Bildungs-Systems (einschließlich der Schule) ist sicherlich, dass sie „lebens-fremd“ ist. Wenn wir in der aktuellen Schulkritik die Selbst-entfremdungs-Theorie von Jean-Jacques Rousseau mit unserem Bildungssystem konfrontieren, dann können wir seinen idealisierten „Naturzustand“ (état naturel) auch als NICHT-ENTFREMDETES LEBEN reinterpretieren und rekonstruieren. „Lebens-Schule“ wäre als Schule zu verstehen, die dem LEBEN nicht fremd ist und die Selbst-Entfremdung (der Schüler wie auch der Lehrer) aufhebt bzw. vermeidet. Kurz: Auch das pädagogische Konzept einer (nicht entfremdeten) LEBENS-SCHULE führt wieder zu Jean-Jacques Rousseau. [3]
- Nicht zuletzt hat eine „Integrale Pädagogik“ *alle* großen pädagogischen Weisheitslehren und Erziehungs-Wissenschaften zu integrieren. Eine Schlüsselfigur für dieses Vorhaben ist sicherlich Jean-Jacques Rousseau! Er gilt allgemein als Begründer der MODERNEN Pädagogik.

Doch ich vermute, dass dies eine folgenschwere Fehleinschätzung ist, und formuliere zunächst versuchsweise als Kerngedanke dieser Hausarbeit die Hypothese:

Das Werk Jean-Jacques Rousseaus ist ein Grundstein der POSTMODERNE.

Diese Hausarbeit versteht sich als *eine erste Erprobung zur Haltbarkeit dieser Hypothese*: Ist sie ein Hirngespinnst oder ist sie es wert, dass ihr ernsthaft nachgegangen wird? [4]

¹⁰ Anmerkungen immer am Ende des Kapitels, hier S. 10

*„Jede Generation entdeckt einen neuen Rousseau
und findet in ihm das Beispiel dessen,
was sie sein will oder was sie verabscheut.“*

Jean Starobinski¹¹

1.2 Aktuelle Wertschätzungen für Jean-Jacques Rousseau

Dass Jean-Jacques Rousseau nicht einfach ein „alter Hut“ ist, den man nur aus Gründen der pädagogischen Allgemeinbildung kennen muss, sondern uns auch in der heutigen Zeit noch Richtungweisendes zu sagen hat, darüber sind sich Rousseau-Kenner offensichtlich einig (meistens mit ganz unterschiedlicher Begründungen). Dies ist bemerkenswert! Es deutet darauf hin, dass die Tiefe im Denken Jean-Jacques Rousseaus noch gar nicht wirklich erschlossen ist. So schreibt Dieter Sturma: *„Wie kaum ein anderer Klassiker ist Rousseau aber auch gravierenden Missverständnissen ausgesetzt.“*¹²

Dieser „un- oder missverstandene Rousseau“ macht aber auch Mut, hier mit einem noch nicht genutzten Ansatz Rousseau zu reinterpretieren und zu rekonstruieren. Ich gehe hier von einem *spirituellen* Standpunkt aus, und glaube so, der *Metaphysik* in den Werken Rousseaus gerechter werden zu können.¹³

Mir selbst kann es aber nicht darum gehen, dem Gesamtwerk Rousseaus und seiner Persönlichkeit möglichst umfassend und historisch gerecht zu werden, sondern Rousseau lediglich für meine aktuellen Themen (Selbst-Bildung, Lebens-Schule, Integrale Pädagogik) aus einer spirituell-evolutionären Perspektive inspirierend zu nutzen.

Alle aktuellen Rousseau-Interpreten, die ich für diese Arbeit zu Rate gezogen habe - Jean Starobinski („Rousseau. Eine Welt von Widerständen“, 1971 fr. / 1988 dt.), Dieter Sturma („Jean-Jacques Rousseau“, 2001), Alfred Schäfer („Jean-Jacques Rousseau. Ein pädagogisches Portrait“, 2002), Wolfgang Kersting („JEAN-JACQUES ROUSSEAU ‘Gesellschaftsvertrag’“, 2002) und Hartmut von Hentig („Rousseau oder Die wohlgeordnete Freiheit“, 2003) - erkennen in den Werken Rousseaus Inspirierendes für die Lösung der aktuellen Krisen der Menschheit und des Einzelnen.

¹¹ Starobinski, S. 403

¹² Sturma, S. 11

¹³ Siehe auch Anmerkung 2, S. 10

Jean Starobinski stellt das Thema Authentizität bei Jean-Jacques Rousseau heraus, seine „authentische Sprache“ (die „Koinzidenz von Sprache und Sein“), ja eine „Ethik der Authentizität“:

„Rousseau hat diese Probleme entdeckt. ... ; man kann sagen, daß er als erster auf exemplarische Weise den gefährlichen Pakt zwischen Ich und Sprache lebte: jenen 'neuen Bund', in welchem der Mensch Wort wird.“ (S. 298)

Dieter Sturma hebt am Ende seiner Rousseau-Monographie hervor:

„Bei der Bewältigung gegenwärtiger Konflikte und Krisen kann Rousseaus Philosophie einen gewichtigen Beitrag leisten, weil sie über ein ethisches Konzept verfügt, nach dem Selbstbegrenzung eine Form der Selbstbehauptung und nicht etwa des Verzichts ist. Sie weist den Weg zu einer Gemeinschaft der Kulturen, in der eine jede auf ihre Weise zum Ausdruck der menschlichen Lebensform gelangen kann. Vor allem führt sie nachdrücklich vor, daß Freiheit und Menschenrechte durch nichts zu kompensieren sind. Mehr kann Philosophie nicht in die Lebensverhältnisse einbringen. Rousseau besteht aber mit Entschiedenheit darauf, daß sie sich auch nicht mit weniger begnügen darf.“ (S. 194)

Alfred Schäfer arbeitet bei Jean-Jacques Rousseau das Konzept der „formalen Identität“ heraus und erkennt darin eine „theoretische Sprengkraft“:

„Ein formales Identitätskonzept gewinnt seine theoretische Sprengkraft gerade dadurch, dass es inhaltliche Vorgaben für eine adäquate Identität zurückweist, die nicht vom Individuum selbst getroffen werden. ... Pädagogische Eingriffe sind unter der Voraussetzung eines formalen Identitätskonzepts nur so lange begründungsfähig, wie sie die Selbstbestimmung des Kindes fördern. Für diesen Selbstbestimmungsprozess hat sich in der pädagogischen Diskussion seit Rousseau (und wohl auch nicht ganz unabhängig von ihm) ein anderer Begriff durchgesetzt: derjenige der Bildung, der eigentlich nur noch als Selbst-Bildung sinnvoll verwendbar erscheint. Das, was Rousseau daher auch im Emile vorlegt, ist der Versuch, einen pädagogisch verantworteten Selbstbildungsprozess zu beschreiben. Ob es eine 'natürliche', d.h. nicht von außen gesteuerte Selbstbildung des Individuums gibt, die trotzdem als pädagogisch gelenkte und verantwortete verstanden werden kann - dies ist die Frage, auf die Rousseau im 'Emil' zu antworten versucht.“ (S. 27, und in der Anmerkung dazu: „Was Rousseau hier zusammenzubringen versucht, wird in der weiteren Geschichte der Pädagogik auseinanderfallen.“)

Wolfgang Kersting macht die Wirkung Jean-Jacques Rousseaus an dessen Menschenbild fest:

„Er wurde zum Prophet eines neuen, innengesteuerten Menschentyps, der der gesellschaftlichen Korruption trotzt und sensibel und in moralischer Lauterkeit nach seiner eigenen inneren Wahrheit zu leben sucht.“ (S.11)

Hartmut von Hentig hebt die Bedeutung der „natürlichen Religion“ von Jean-Jacques Rousseau für die heutige Zeit hervor und schreibt:

„Eine natürliche Religion, die nicht einfach eine Philosophie mit ungenauen Rändern ist, wäre eine segensreiche und aufrichtige Antwort auf unsere Lage.“ (S. 83)

Oder die Bedeutung von Rousseau für die Selbst-Bildung als MENSCH:

„Rousseaus Schriften können uns überzeugen, wie wichtig es für unser Glück ist, selbständig und aufrichtig zu sein.“ (S. 104)

Für die Aktualität von Jean-Jacques Rousseau möchte ich abschließend die einleitenden Worte von Hartmut von Hentig anführen:

„Warum Rousseau lesen? Weil er radikal denkt, und weil er die Gabe hat, seinen Leser daran zu beteiligen. Wer radikal denkt, denkt auch über wichtige Gegenstände - die anderen hat er schnell erledigt und beiseite geschoben. Die Gegenstände Jean-Jacques Rousseaus sind: der Mensch und sein Glück, die Gesellschaft und ihre bekömmliche Ordnung, die Mittel, sich beider zu versichern, der in der Natur waltende intelligente Wille und die Möglichkeit und Grenzen unseres Verstandes, diesen zu erkennen.“ (S. 9)

Jean-Jacques Rousseau hat so radikal gedacht, dass er erst dann ein „alter Hut“ wird, wenn die von ihm benannten Probleme des Einzelnen und der Menschheit wirklich gelöst sind.

„Er wies das ganze Zeitalter in die Schranken. Indem er der selbstsicheren und fortschrittstolzen Moderne die moralischen und sozialen Kosten der politischen, kulturellen und ökonomischen Modernisierungsprozesse vorrechnete, wurde er zum Erfinder moderner Gesellschafts-, Zivilisations- und Fortschrittskritik.“ (Kersting, S. 11)

So lange die von Jean-Jacques Rousseau aufgeworfenen Themen und (utopischen) Visionen noch nicht verwirklicht sind - das ist in meinem Augen das PROGRAMM DER POSTMODERNE -, ist Rousseau nicht ad acta zu legen, bleibt sein Werk radikal, aktuell und inspirierend.

1.3 Selbstbegrenzung der Arbeit

Gegenüber der sehr anspruchsvollen Hypothese und dem umfassenden Bezug von Jean-Jacques Rousseau gegenüber meinem dreifachen Erkenntnisinteresse, ist diese Hausarbeit in mehrfacher Hinsicht begrenzt und eingegrenzt:

a) thematische Abgrenzung

Hier wird lediglich die „Vernunftkritik“ von Jean-Jacques Rousseau untersucht. *Doch die Einstellung zur menschlichen Vernunft ist paradigmatisch für die epochale Unterscheidung zwischen Prämoderne, Moderne und Postmoderne.*¹⁴ Mit der Positionierung seiner Vernunftkritik in die richtige Epoche sehe ich den Generalschlüssel zur Interpretation seines Gesamtwerkes. Eine zentrale Frage zur Gesamteinschätzung von Jean-Jacques Rousseau lautet: Ist die Vernunftkritik von Rousseau prä-rational (metaphysisch-dogmatisch) oder trans-rational (spirituell-transzendental)?¹⁵

b) textliche Eingrenzung

Für diese Hausarbeit ist der Bezug zu Texten von Jean-Jacques Rousseau klar eingegrenzt. Der Untersuchung liegt nicht das Gesamtwerk zugrunde, sondern lediglich Auszüge, insbesondere „Der erste und zweite Diskurs“, „Der Emile“, „Der Gesellschaftsvertrag“, „Die Bekenntnisse“, verschiedene Briefe.

c) sprachliche Begrenzung

Eine „hautnahe“ Interpretation und Rekonstruktion der Werke Jean-Jacques Rousseaus erfordert zwingend die französischsprachigen Originalquellen. Hier sind aber nur deutschsprachige Übersetzungen als Rousseau-Texte verwendet worden (zum Teil verschiedene Übersetzungen vergleichend). *Doch unterstellt, Jean-Jacques Rousseau sei mehr der Postmoderne als der Moderne zuzuordnen, dann sollte diese markante Hypothese auch ohne weiteres in den deutschsprachigen Übersetzungen nachzuweisen sein.*

¹⁴ Genauer in 3.1

¹⁵ Die Unterscheidung zwischen prä- und trans-rational ist für die Philosophie Ken Wilbers genuin. Ich komme auf diese kategoriale Unterscheidung in 3.2 ausführlich zurück.

Anmerkungen zur Einführung:

- [1] Hier sind die Begriffe „mystisch“, „metaphysisch“ und „spirituell“ in meinem Gebrauch zu klären:
- Ein „mystischer Mensch“**, ein Mystiker ist jemand, der eine Gotteserfahrung gemacht hat, zumindest eine *Erleuchtungserfahrung*. Als ein solcher Mystiker gilt Meister Eckhart (etwa 1260 - 1328). Jean-Jacques Rousseau stellt ein in seine Biographie einschneidendes (mystisches) Erleuchtungserlebnis im Jahr 1749 dar. Dieses Erlebnis als „Initialzündung“ für die Hauptwerke Rousseaus zu verstehen, scheint mir sogar der Schlüssel für das tiefe Verständnis seines Werkes zu sein.
- „Metaphysik“** ist für mich das *philosophische Nachdenken* über das Jenseits des materiell Wahrnehmbaren. Dieses JENSEITS DES MATERIELLEN (das IMMATERIELLE) hat in der Philosophie viele Namen bekommen, von GOTT über GEIST bis SEIN. Ich verwende den Begriff GEIST (im Sinne des Englischen „spirit“, nicht „mind“).
- „Spirituell“** ist für mich ein sehr moderner (besser: postmoderner) und schon integraler Begriff: Hier geht es auch um Metaphysik, also ein Denken und Nachdenken (sogar mit wissenschaftlichem Anspruch!) über das JENSEITS, aber auch um Erleuchtung als unmittelbarem Gewahrsein dieses JENSEITS. Als „Erleuchtungsmethode“ gilt einhellig die MEDITATION: Jeder hat das Potential zu einem Mystiker.
- „Spiritualität“ hier im Westen ist so etwas wie eine neue Religion, aber ohne einen personifizierten Gott. Diese „Spiritualität des Westens“ nähert sich dem Daoismus und Buddhismus des Ostens an (ebenfalls Religionen ohne personifizierten Gott). Diese (postmoderne) Vorstellung von Religion in der westlichen Spiritualität ist nahe an der „natürlichen Religion“ von Jean-Jacques Rousseau. Moderne (besser: postmoderne!) Spiritualität versteht sich als Integration von Religion, Philosophie, Wissenschaft und LEBEN.
- [2] Jean-Jacques Rousseau ist kein Atheist, sondern ein Deist. Logischerweise erschwert ein atheistischer Zugang (ein Zugang aus der Perspektive der „modernen Wissenschaft“) das Verständnis von Rousseau, kann eine wesentliche Dimension (die metaphysisch-spirituelle) gar nicht wahrnehmen, denn Wissenschaft filtert Metaphysik methodisch prinzipiell aus. Ein spiritueller Zugang dagegen (im „postmodernen“ wie oben dargestellten Sinne) erlaubt einen kohärenten, ungefilterten Zugang zu Jean-Jacques Rousseau und sollte zu einem tieferen Verständnis seines Werkes führen.
- [3] Berücksichtigt sei dabei auch, dass der große Lebens-Philosoph Henri Bergson (1859 - 1941) von den Werken Jean-Jacques Rousseaus inspiriert wurden. Vielleicht ist Jean-Jacques Rousseau selbst gar als einer der ersten LEBENS-Philosophen zu interpretieren. Bemerkenswert ist übrigens auch, dass Jean Piaget als junger Mensch von den Werken Henri Bergsons sehr beeindruckt war. Eine interessante Verbindung: ROUSSEAU - BERGSON - PIAGET.
- [4] Wenn diese Hypothese zutreffen würde, dann wäre im Rahmen der Entfaltung einer postmodernen Pädagogik eine Rousseau-Renaissance zu erwarten. Vielleicht sind wir gerade erst dabei, das Bewusstseins-Nivau von Jean-Jacques Rousseau „einzuholen“ (im doppeldeutigen Sinne).

2. Prämoderne - MODERNE - Postmoderne

Das Thema selbst ist von hohem philosophischen Interesse und wäre leicht eigenständig zu behandeln.¹⁶ Für die *Verortung* des Werkes von Jean-Jacques Rousseau ist eine Unterscheidung zwischen Prämoderne, Moderne und Postmoderne zwingend erforderlich, insbesondere bei der Prüfung meiner Hypothese, das Werk / die Pädagogik Jean-Jacques Rousseaus sei der Postmoderne und nicht der Moderne¹⁷ zuzuordnen.

Die Unterscheidung dieser drei Zeitepochen muss hier so kurz wie möglich und ohne Bezug auf eine aktuelle Diskussion dargestellt werden. Ich lege also mein eigenes Verständnis dieser Zeitepochen mehr *kartographisch* dar, nehme dabei auf andere Autoren nur Bezug auf KEN WILBER, dem ich die Unterscheidung zwischen prä- und transrational und die Erkenntnis der *integralen* Funktion der Postmoderne zu verdanken habe.

Wenn wir diese epochale Unterscheidung zwischen Prämoderne, Moderne und Postmoderne machen, muss uns immer bewusst bleiben, dass wir es hier mit einer Unterscheidung im *europäischen Kulturraum* zu tun haben. Es ist die Frage, ob und inwiefern der asiatische Kulturraum auch eine spezifische MODERNE hervorgebracht hat (bzw. hervorbringen musste)¹⁸. Diese Begrenzung auf die europäische Kulturgeschichte relativiert diese Unterscheidung in der Epochengeschichte der ganzen Menschheit.

Eine zweite Relativierung: Wenn wir heute bereits von der Postmoderne sprechen, was kommt denn *nach* der Postmoderne? Die Post-Postmoderne? Und dann die Post-Post-Postmoderne? ... Die Fortschreibung der Geschichte über den Begriff der MODERNE verliert auch so irgendwann ihren Sinn. (Wahrscheinlich werden diese Begriffe in einigen Jahrhunderten in einer Epochengeschichte der Menschheit keine kategoriale Bedeutung mehr haben, sondern nur noch als historische Begriffe Erwähnung finden. Vielleicht gehört die „Moderne“ einmal in das Schulalter der Menschheitsgeschichte, die Prämoderne in die Kindheit und die Postmoderne in die Pubertät.)

¹⁶ Hier führt in meinen Augen kein Weg an JÜRGEN HABERMAS vorbei.

¹⁷ Nietzsche hat Rousseau als den *ersten modernen* Menschen bezeichnet. Ich möchte jedoch nicht so weit gehen, ihn als den *ersten postmodernen* Menschen darzustellen. Aber es geht schon in die Richtung, Jean-Jacques Rousseau als Pionier der Postmoderne zu würdigen. Für mich ist SOKRATES der „erste moderne Mensch“, der der VERNUNFT Geltung verschaffte.

¹⁸ Siehe auch die Anmerkung 3 in diesem Kapitel, S. 19

2.1 Die „integrale Umarmung“ bei Ken Wilber

KEN WILBER (*1949) versteht sich als integraler Philosoph und hat mit seiner in 2000 vorgelegten Arbeit „A Theory of Everything: An Integral Vision for Business, Politics, Science and Spirituality“ (Dt. „Ganzheitlich handeln“, 2001) ein umfassendes Konzept dieser integralen Philosophie vorgelegt.

Im gleichen Jahr erschien seine „Integral Psychology: Consciousness, Spirit, Psychology, Therapy“ (Dt. „Integrale Psychologie. Geist, Bewusstsein, Psychologie, Therapie“, 2001), die diesen „integralen Ansatz“ für den Bereich der Psychologie anwendet.

Es versteht sich fast von selbst, dass auch *das Projekt einer „Integralen Pädagogik“* in den Werken Ken Wilbers kategoriale Bestimmungen für die Entfaltung des eigenen Gegenstandes findet.

Jeder „Ansatz“ sollte in einen Satz, einen Grund-Satz zu fassen sein, den „Ansatz-Punkt“ der Theorie punktgenau zu bestimmen sein. Der „integrale Ansatz“ lässt sich in den Grundsatz bringen: „Jeder hat Recht.“ Das Integrale ist *die* Meta-Meta-Meta- ... -Landkarte, die jeder Theorie ihren relativen Ort der Wahrheit zuweist und so überzogene Geltungsansprüche oder gar einen Absolutheitsanspruch zurückweist.¹⁹

Wer wie Ken Wilber so eine „integrale Theorie von Allem“ entwickeln will, der steht letztlich vor dem Hauptproblem, einerseits die großen Epochen der (europäischen) Kulturgeschichte miteinander zu versöhnen, andererseits aber auch den WESTEN (Europa - Nordamerika) mit dem OSTEN (Indien - China - Japan).

Ken Wilber nennt dieses „Projekt“ in seinem Werk „Integrale Psychologie“ (2001) „die integrale Umarmung“ (S.210 - 217). Hieraus Kernsätze:

„Wie sollen wir nun die Welt sehen? Eine uralte Ära reich an Wunderbarem, eine Moderne, die einfach verrückt geworden ist? Eine Postmoderne in Stücken? Oder vielleicht Evolution als echter Fortschritt und das Heute als die glücklichste Zeit, die es je gegeben hat? Gerade die Tatsache, daß wir prämoderne, moderne und postmoderne Epochen erkennen, bedeutet, daß wir implizit eine Art Entwicklung erkennen.“²⁰

„Jede Epoche hat ihre fortdauernden Wahrheiten. Jede hat ihre pathologischen Einstellungen. ... Während wir versuchen, die Entstellungen jeder Epoche beiseite zu lassen, suchen wir die Wahrheit zu achten, denn sie alle sind Wahrheiten des menschlichen Potentials. Vergangene Wahrheiten zu ignorieren ist - in Phylogenese wie

¹⁹ Genauer in Schröter (2004a): Das INTEGRALE bei Ken Wilber, insbesondere S. 6 - 8

²⁰ Wilber (2001), S. 210

auch Ontogenese - gerade die Definition von Pathologie. Deshalb versucht ein integraler Ansatz - ein gesunder Ansatz - die bleibenden Wahrheiten zu ehren, anzuerkennen und in den dauernden Fortgang der Evolution des Bewusstseins aufzunehmen, denn sie sind die Wahrheiten gerade unseres eigenen Selbst, auch hier und jetzt. “ ²¹

Gegen Ende des Kapitel und des Buches schreibt er sehr emphatisch:

„Denn Tatsache ist, dies ist das Morgengrauen des Zeitalters der Schau-Logik²², der Aufstieg der Netzwerk-Gesellschaft, des postmodernen, aperspektivischen, im Internet verbundenen globalen Dorfes. Evolution in allen Formen hat begonnen, ihrer selbst bewusst zu werden. Evolution, als GEIST-in-Aktion, beginnt auf einer kollektive Ebene zu erwachen. Kosmische Evolution bringt jetzt Theorien und Leistungen ihrer eigenen integralen Umarmung hervor. “ ²³

Mit anderen Worten: Eine „heilsame“, integrale Sichtweise integriert Wahrheit und Würde der Prämoderne und Moderne zu einer neuen Epoche, der Postmoderne.

Die Postmoderne ist eine Reintegration von Prämoderne und Moderne, letztlich von Religion (Spiritualität) und Wissenschaft. Dies gilt es jetzt näher zu erläutern:

Das Problem der MODERNE ist, dass sie trotz ihres Geschichtsbewusstseins und dem Hervorbringen der Evolutionstheorie, zu sich selbst kein historisch relativierendes Verhältnis hat. Moderne tut, also ob mit ihr die „eigentliche“ Geschichte erst beginne und sie ewig fortbestehen würde. Sie ist vor allem blind gegenüber der eigenen Katastrophe.

Durch diese „Betriebsblindheit“ der Moderne, die eigene Relativität als begrenzte Epoche zu reflektieren, ist sie auch nicht in der Lage, Würde und Katastrophe der Prämoderne kritisch und ernsthaft zu differenzieren. Sie verwirft die Prämoderne pauschal als „feudalistisch und abergläubisch“. Sie hält auch eine Postmoderne für überflüssig, da die Moderne sich selbst ständig modernisieren könne, ja sich ständig radikalisiere.

Erst das Erkennen der Katastrophe der Moderne erfordert eine „korrigierende Postmoderne“, erkennt die Moderne als begrenzte Epoche und erlaubt von ihr sowohl die Prämoderne wie die Postmoderne epochal klar zu differenzieren, um sie dann in ihren jeweils „ewigen Wahrheiten“ wieder zu reintegrieren. *Das ist das epochale Projekt der „integralen Umarmung“ von Wissenschaft (Moderne des Westens) und Weisheit (Prämoderne des Westens und Spiritualität des Ostens).* [1]

²¹ Wilber (2001), S. 210 f.

²² Zum Begriff der „Schau-Logik“ bei Ken Wilber siehe: Schröter (2004 a), S. 19 - 22

²³ Wilber (2001), S. 216

2.2 Kritik und Würde der Prämoderne

Für unseren europäischen Kulturraum gehört zur Prämoderne das Altertum (die Antike) und das Mittelalter. Die Moderne („die Neuzeit“) ist entstanden in der theoretischen Kritik und praktisch-politischen Überwindung der Prämoderne²⁴.

Zur MODERNE gehört:

- die Renaissance und der Siegeszug der Naturwissenschaft
- die Aufklärung und der Siegeszug des Materialismus, des Empirismus und des Rationalismus
- die Reformation und der Siegeszug der aufgeklärten Religion
- die bürgerliche Revolution und der Siegeszug der (parlamentarischen) Demokratie und der individuellen Freiheit
- die Industrialisierung und der Siegeszug des Kapitalismus

Diese *Kritik* der Moderne an der Prämodernen umfasste folgende wesentlichen Punkte:

- Kritik der Allmacht der Kirche (und ihre Inquisition)
- Kritik des religiösen Dogmatismus und der religiösen Intoleranz
- Kritik des Absolutismus und Feudalismus
- Kritik des „Einheitsbreis“ (Monismus) von Kirche = Staat = Moral = Kunst = „Wissenschaft“
- Kritik des Theismus (Monotheismus wie Pantheismus) mit dem Wahlspruch: „Keine Mythen mehr!“ - „Gott ist tot!“
- Kritik der Unterordnung der Wissenschaft unter die Bibel (emanzipierte Wissenschaft = materialistischer Empirismus / Rationalismus)
- Kritik der Sklaverei
- Kritik des Patriarchats (der Mann als Mensch, nicht aber Frau und Kind)

Die Moderne hat sich als radikale NEGATION der Prämoderne historisch etabliert. Doch wir erkennen heute, dass die Moderne mit Ihrer Wissenschaft, Technik und globalen Industrialisierung die Menschheit und den Planeten an den existentiellen Abgrund geführt hat. Wir erkennen heute auch die KATASTROPHE der Moderne.²⁵

²⁴ Bedeutsam ist, dass die Moderne mit einem Rückgriff auf die Antike begann: der Renaissance. Moderne selbst ist eine Negation des Mittelalters über *die Würdigung der Antike*.

²⁵ Jean-Jacques Rousseau war wohl ihr erster Kritiker, hat die Katastrophe der Moderne schon im Keim erkannt.

Um nicht missverstanden zu werden: Wir leben noch in der Epoche der Moderne und haben ihre Katastrophe immer deutlicher vor Augen. Ob eine Postmoderne diese Fehlentwicklung wirklich korrigieren kann, ist historisch noch lange nicht geklärt. [2]

In dieser „radikalen und absoluten Negation“ der Prämodernen durch die Moderne ist der Menschheit ein Stück Weisheit und Demut vor dem Ganzen verloren gegangen, die wir jetzt in der Spiritualität des Ostens (Buddhismus und Daoismus) und in der Prämodernen des Westens (Mystiker wie Meister Eckhard) wiederzufinden suchen. [3]

So erkennen wir in der wachsenden Distanz zur Moderne auch immer deutlicher die *Würde* der Prämoderne:

- die (dogmatisch und klerikal *nicht entstellen*) Wahrheiten der großen Weltreligionen Hinduismus, Buddhismus, Daoismus, Judentum, Christentum, Islam und lokale Naturreligionen (Schamanismus) und ihre Ähnlichkeit in der Essenz [4],
- die Wahrnehmung der „Großen Kette des Seins“ als alle Ebenen der Existenz von Materie - Körper - Geist (Verstand) - Seele - GEIST ²⁶,
- die einheitliche Weltsicht in der harmonischen Ordnung des Kosmos bzw. der Schöpfung.

2.3 Kritik und Würde der Moderne

Die MODERNE (mit der sie bestimmenden Aufklärung) wird allgemein verstanden als Siegeszug der Vernunft, des Rationalismus, der Wissenschaft gegenüber der mittelalterlichen Scholastik, Dogmatik und des Aberglaubens.

Heute überwiegt bereits die theoretische Kritik der Moderne (wie in der „Dialektik der Aufklärung“ von Horkheimer und Adorno), ohne dass wir schon von einer postmodernen Kultur, gar einer postmodernen Epoche sprechen können, erleben gerade erst ihr Morgendämmern.

Die *Kritik* der Moderne durch die Postmoderne umfasst als wesentliche Punkte:

- Kritik der „Entzauberung der Welt“ (Max Weber) und der Verlust von Wert und Sinn

²⁶ Die Wissenschaft der Moderne ist in diesem Sinne „seelen-los“ und „GEIST-los“ geworden.

- Kritik des empirisch-rationalen Materialismus (Kosmos ohne GEIST)
- Kritik der Allmacht des Szientismus (Wissenschaft ohne Ethik)
- Kritik des Rationalismus (lies: Vernunftkritik!), seines Fragmentismus, seines Reduktionismus, seines eindimensionalen, linearen Denkens (Verstand ohne Herz)
- Kritik des politisch-ökonomischen Imperialismus, die Ausbeutung und Verarmung „unterentwickelt gehaltener Länder“ (Reichtum auf Kosten anderer)
- Kritik der Ausbeutung der planetaren Ressourcen und der wachsenden Umweltzerstörung (Gewinnmaximierung ohne Nachhaltigkeit)
- Kritik des Konsumismus, der „Wegwerfkultur“ mit ihren Müllbergen
- Kritik der „Eindimensionalität“ des Menschen, seiner Existenzangst
- Kritik der allgemeinen Desintegration und Dissoziation des Ganzen (ein Teil - z.B. USA - ist wichtiger als das Ganze - der Planet)

Aber auch hier ist wieder die Gefahr, dass „das Kind mit dem Bad ausgeschüttet wird“, die Postmoderne genauso absolut negierend mit der Moderne umgeht, wie seinerzeit die Moderne mit der Prämodernen.

Neben dieser Kritik hat auch die Moderne ihre „ewigen Wahrheiten“ für die Menschheit hervorgebracht, die es zu würdigen gilt.

Als *Würde* der Moderne lassen sich im Wesentlichen zusammenfassen:

- die Emanzipation der Wissenschaft, der Kunst und Moral von der Kirche, die Differenzierung der Wertsphären des Wahren, Schönen und Guten
- Trennung von Staat und Kirche
- eine reformatorisch aufgeklärte Religion [5]
- die Emanzipation der Frau und des Kindes (der Kindheit)
- die Emanzipation der Völker vom Kolonialismus
- die Emanzipation des Individuums vom Gruppenzwang (Ich-Identität gegen Rollen-Identität)
- der Sieg der Demokratie gegenüber dem Absolutismus
- die allgemeine Schulpflicht und die Alphabetisierung der Menschen.

2.4 Das Programm der Postmoderne: Negation der Negation

Die Prämoderne ist geprägt durch die EINHEIT, wenn sie auch meistens eine erzwungene Einheit war, *die Hegemonie des Ganzen gegenüber den Teilen*. Die Würde der Moderne liegt in der *Differenzierung und Emanzipation der Teile gegenüber dem Ganzen*. Doch durch die radikale Negation wurde in der Moderne *aus der Differenzierung eine Dissoziation und Desintegration, die Zersetzung des GANZEN*.

Die KATASTROPHE der Moderne ist die „große ENT-ZWEI-UNG“

(als „Kampf der Gegensätze“):

- der Kultur von der Natur (die Menschheit als Krebsgeschwür des Planeten)
- des Diesseits vom Jenseits (Sinnentleerung des Diesseits)
- der Wissenschaft von der Religion (vom KAPITAL korrumpiert)
- der Technik von der Ethik (Hiroshima)
- des Reichtums von der Armut (Ausbeutung auf Kosten des Anderen)
- Politik (Vertreter) vom Volk („Politikverdrossenheit“)
- Mann von Frau (Geschlechterkampf)
- Eltern von Kindern („Generationskrieg“)
- Körper und Verstand, Geist und Seele (der „eindimensionale Mensch“)
- ICH (Rolle) vom SELBST (wahres Wesen) („Selbstentfremdung“)
- der Einzelne von der Gemeinschaft (die Einsamkeit des Existentialismus)

Das Programm der POSTMODERNE ist die Re-INTEGRATION dessen, was die MODERNE dissoziiert hat. Die Postmoderne ist so verstanden das Heilmittel gegenüber der Krankheit der Moderne, und nur dadurch historisch legitimiert. Die Postmoderne ist (für den europäischen Kulturraum) nur notwendig geworden, weil die MODERNE die Prämoderne so absolut und radikal negiert hat. Die Postmoderne ist eine NEGATION dieser NEGATION. Sie ist aber nur dann gesund, wenn sie die Pathologien der Prämoderne und der Moderne überwindet, die Würde der Prämoderne und Moderne bewahrt und diese gesunden Seiten neu integrieret. Sie ist heilsam, wenn sie ihrerseits die Moderne nicht total negiert, pauschal ablehnt, sich nur als Anti-Moderne versteht. Dies würde die Zersplitterung der Welt durch die Moderne nur beschleunigen.²⁷

²⁷ Ein solches Selbst-Missverständnis der Postmoderne als Anti-Moderne sehe ich im Konstruktivismus, der die Fragmentierung der Welt durch die Moderne mit ihrem absoluten Subjektivismus (gegen den Objektivismus der Moderne) nun vollkommen zersplittert.

So formuliere ich mein *eigenes „postmodernes Glaubensbekenntnis“*:²⁸

Die POSTMODERNE ist die Epoche der INTEGRATION. Es gilt eine NEUE, integrale EINHEIT (der Menschheit auf dem Planeten Erde) zu schaffen, die den Teilen Freiheit und Selbstbestimmung ermöglicht (Autopoiese), diese sich aber im eigenen wohlverstandenen Interesse dem Wohl des Ganzen (Planet Erde / Menschheit) eingliedert und unterordnet. Es geht um die Wiederherstellung der Harmonie in der Hierarchie (besser: Holarchie²⁹) der kosmischen Ordnung.

Die Hauptaufgabe der Postmoderne ist *die Versöhnung der prämodernen Religion³⁰ mit der modernen Wissenschaft* zu einer NEUEN SPIRITUALITÄT, die sowohl mystisch wie auch wissenschaftlich ist³¹. Dies ist ein *Läuterungsprozess sowohl für die Religionen wie auch für die Wissenschaften*:

Die Religionen in der Postmoderne werden von ihren Dogmen abkehren, sich wieder- und zusammenfinden in der „einen Wahrheit“, die sie alle verkünden. Sie werden aber vor allem von der „Offenbarung“ abkehren und die unmittelbare Gotteserfahrung (die Mystik) als Kern des religiösen Lebens der Menschen verstehen.

Wissenschaften in der Postmoderne werden selbst eine „integrale Phase“ durchleben³² und ihre innere Zersplitterung aufheben. Ich bin überzeugt, dass das Einbeziehen der *evolutionären und spirituellen Dimension von SEIN und WERDEN* diese Integration in den Wissenschaften selbst ermöglicht.

Mit der Überwindung der durch die MODERNE hervorgerufene existentielle Krise der Welt durch die heilsame Re-INTEGRATION der Welt durch die POSTMODERNE wird die Menschheit die evolutionäre REIFE ihres Erwachsenenalters erreichen.

²⁸ Die Zukunft ist in gewisser Weise offen, folgt gleichzeitig aber auch einer Entwicklungslogik, die ich in der „postmodernen, integralen Epoche“ anzudeuten versuche. Doch jede Vermutung über die Zukunft kann letztlich nur ein „Glaubensbekenntnis“ sein.

²⁹ Hier folge ich der Argumentation Ken Wilbers wie in „Eros, Kosmos, Logos“, S. 33 - 42

³⁰ Die uns bekannten Weltreligionen sind „prämodern“, weil sie in der Prämoderne entstanden sind und in dieser Zeit maßgeblich geprägt wurden. Die „Reformation“ (auch wieder eine typisch europäische Erscheinung) ist der Versuch, prämoderne Religion zu modernisieren.

³¹ Hierzu „paradigmatisch“ das Werk von Ken Wilber (1998): Naturwissenschaft und Religion. Die Versöhnung von Wissenschaft und Weisheit.

³² Aus dieser Erkenntnis heraus rührt mein Interesse an einer „integralen Pädagogik“.

Anmerkungen zum Kapitel

- [1] Die Würde der Prämoderne und ihre *Weisheit* ist im Blick auf die Philosophie und Spiritualität des OSTENS wiederentdeckt worden.
Ein Fanal für die Integration von westlicher Wissenschaft und östlicher Weisheit war das Buch von Fritjof Capra, „Das Tao der Physik. Die Konvergenz von westlicher Wissenschaft und östlicher Philosophie“ (1983), in dem er die Nähe der modernen Physik mit der östlichen Metaphysik aufzeigte.
Ken Wilber machte sich einen Namen mit seinem Buch „Das Spektrum des Bewusstseins“ (1977 eng. / 1987 dt.), in dem er die westliche Psychologie mit der östlichen Spiritualität zu einem einheitlichen „Spektrum des Bewusstseins“ zusammen bringt.
- [2] Interessant wäre es, den Sozialismus marxistisch-leninistischer Prägung als „post-moderne politische Bewegung“ zu interpretieren und ihr Scheitern auch damit zu erklären, dass sie die Katastrophe der Moderne nicht wirklich korrigiert hat. Mir scheint, dieser Sozialismus hat gerade die WÜRDE der Moderne nicht wirklich erkannt und bewahrt! Sie hat dagegen den MATERIALISMUS der Moderne übernommen und auf die Spitze getrieben. Der Sozialismus hat mit der Moderne die ANTI-SPIRITUALITÄT gemein. So wiederum gesehen ist mit dem Untergang des Sozialismus bereits ein Stück Moderne untergegangen.
- [3] Mir scheint hier ein Unterschied zwischen dem WESTEN und OSTEN erkennbar zu werden. Die östlichen Weltreligionen (Hinduismus, Buddhismus, Daoismus, ZEN) waren gegenüber den westlichen (Judaismus, Christentum, Islam) höher entwickelt. Sie haben bereits zu einer „Religion ohne Gott“ gefunden. Über den Monotheismus hinaus haben sie einen „Pantheismus“ entwickelt, wie er in dem bekannten indischen Spruch zum Ausdruck kommt: „Gott schläft im Stein, atmet in der Pflanze, träumt im Tier und erwacht im Menschen.“
In der Spiritualität des Ostens gab es nicht eine so strikte Trennung zwischen „Diesseits“ und „Jenseits“. Während sich im Westen dies als „Trennung der Gegensätze“ (Dualismus) durchsetzte, war im Osten die „Einheit der Gegenpole“ (das DAO mit Yin und Yang) das vorherrschende Bewusstsein.
So brauchte der Osten keine solche radikale NEGATION des Spirituellen durch die Wissenschaft. Im Gegenteil: Die asiatische, spirituelle Kultur hat selbst Wissenschaft hervorbringen können, die wissenschaftlich-technische Kultur Asiens war hochentwickelt in der religiös-spirituellen Kultur integriert. (Überhaupt war die Kultur Asiens vor der Industrialisierung höher entwickelt als die Kultur Europas.)
- [4] Hierzu möchte ich zwei bedeutende Werke beispielgebend anführen: Aldous Huxley „Die Ewige Philosophie. Philosophia Perennis.“ (1945), das Texte aus drei Jahrtausenden zu einer Essenz metaphysischer Weisheit zusammen stellt und das Buch von Huston Smith „Eine Wahrheit, viele Wege. Die großen Religionen der Welt“ (1991 eng. / 1994 dt.)
- [5] Hier ein weiterer Hinweis auf die „spirituelle Reife des Ostens“: Der Buddhismus ist der „Protestantismus des Ostens“ (gegenüber dem Hinduismus) und als „aufgeklärte Religion“ schon über 2.000 Jahre alt.

3. Der Charakter der Vernunftkritik bei Jean-Jacques Rousseau

Um die Vernunftkritik von Jean-Jacques Rousseau positionieren zu können, sind drei vorausgehende Schritte unverzichtbar:

1. die Klärung, was die VERNUNFT für die MODERNE bedeutet (**in 3.1**),
2. die Unterscheidung einer *prä-rationalen Vernunftkritik* von einer *trans-rationalen Vernunftkritik* (**in 3.2**) und
3. eine Untersuchung, wie Jean-Jacques Rousseau die Vernunft *würdigt* (**in 3.3**).

Die Vernunftkritik von Jean-Jacques Rousseau wird **in 3.4** dann genauer untersucht, um sie **in 3.5** dann in die Epochenbeschreibung Prämoderne - Moderne - Postmoderne begründet zu verorten.

3.1 Die Rolle der VERNUNFT für die Moderne

Die Moderne wird meistens mit der AUFKLÄRUNG gleichgesetzt. Dies verleitet sehr leicht zu dem nahe liegenden Kurzschluss: Moderne = Aufklärung = Vernunft.

So leicht möchte ich es mir nicht machen. MODERNE ist *mehr* als nur die AUFKLÄRUNG.

Die Aufklärung ist nur der ideologische Reflex der Moderne in der Philosophie, in der Wissenschaft, in Literatur und Kunst, in der Reformation („aufgeklärte Religion“). Doch die Moderne ist in erster Linie ein (auch ökonomisch bestimmtes) Gesellschaftssystem, *eine ganze soziale und kulturelle Epoche* und nicht nur eine Denkfigur von Philosophen, Theologen, Wissenschaftlern und Künstlern.

Wir können ja nicht sagen, dass die Menschheit vor der Moderne nur unvernünftig war und nur irrational gehandelt habe. Wenn der Mensch ein „Vernunftwesen“ ist, dann war er es sicher auch schon vor der Moderne. Und doch bricht mit der Moderne spürbar EINE NEU ZEIT an, ein allgemeiner Aufbruch, eine allumfassende Autonomie- und Emanzipationsbewegung, die sicherlich zunächst in den KÖPFEN³³ der Menschen stattfand.

³³ Dieses „KOPF-Gesteuerte“ wird sich überhaupt als *ein* Charakteristikum der Moderne herausstellen.

Für die Unterscheidung der VERNUNFT einmal als Wesensmerkmal des Menschen und zum anderen als konkrete Entwicklungs-Stufe hilft uns PIAGET mit seinen kognitiven Stadien weiter: Das Kind denkt erst auf der konkret-operationalen (KONOP) und der formal-operativen (FORMOP) Stufe von der LOGIK her wirklich vernünftig. Vorher sind seine Denkprozesse (seine sensomotorische und präoperationale Stufe der Intelligenz) noch magisch, irrational, un-logisch (besser: vor-logisch). Sein Denken ist geprägt von einfacher Repräsentation, Verzerrungen, Phantasie und Imagination:

Das Weltbild des Kindes ist noch *egozentrisch* (nur in der Ego-Perspektive, ohne sich in eine andere Perspektive hineinversetzen zu können), *unmittelbar realistisch* (Träume sind wahr, alles ist real), *phänomenistisch* (alles ist so, wie es erscheint), *animistisch* (alles ist belebt und hat eine Seele), *artifizialistisch* (alles ist vom Menschen gemacht) und *finalistisch* (alles ist für den Menschen gemacht).³⁴

Indem PIAGET (jetzt ganz grob) zwischen präoperationalen und operationalen Stufen der Intelligenzentwicklung des Kindes unterscheidet, so werden die präoperationalen Stufen der Intelligenz von ihm nicht abgewertet, sondern *als notwendige Durchgangsstadien* für die Ausreifeung der operationalen Intelligenz verstanden.

Wenn wir mit PIAGET unterstellen, dass dies Reifungsprozesse sind, die rationale, logische Vernunft nicht von Geburt gegeben ist, sondern sich erst in einer inneren Entwicklungslogik *herausbildet*, so ist die Frage nahe liegend, ob es eine solche Entwicklungslogik auch für *die kulturelle Entwicklung* gibt.

Hier beziehe ich mich auf JEAN GEBSER (1905 - 1973)³⁵, der ähnlich wie PIAGET für die Ontogenese die Entfaltung des Bewusstseins in der *Kulturgenese* dargestellt hat.

Aus dieser Sicht unterscheidet er folgende fünf kulturelle Epochen: die archaische, die magische, die mythische, die mentale und die integral-aperspektivische³⁶:

- Die **archaische Epoche** ist die Zeit der menschlichen Frühgeschichte, die Zeit der Symbole (Höhlenmalerei) und Begriffsbildung, die Entwicklung der menschlichen Sprache, die Evolution des homo sapiens in kleinen nomadischen Gruppen und Familien: *Zähmung des Feuers, Familisierung des Mannes, Werkzeuggebrauch.*

³⁴ Genauer in Schröter (2002), S. 32 - 37

³⁵ Die Stufen der kulturellen Entwicklung sind bei GEBSER für einen kurzen Überblick und die Analogiebildung etwas einfacher darzustellen als bei HABERMAS.

³⁶ Schon GEBSER hat die kommende Epoche als „integral“ bezeichnet. WILBER bezieht sich hierbei auf ihn als „Pionier“ der integralen Epoche; auch Wilber (1996), S. 210 - 229

- Die **magisch-animistische Epoche** ist die Zeit der Stammeskultur. Der Zusammenhalt der Gruppe vollzieht sich über Blutsverwandtschaft und Ahnenkult, der Stamm wird geführt von den Ältesten: *Sesshaftigkeit und Gartenbau*.
- Die **mythische Epoche** ist die Zeit der ersten Staatsgründungen (Stadtstaaten), der Übergang zu staatlich organisierten Gesellschaften. Der Zusammenhalt des Staates vollzieht sich stammesübergreifend über eine spezifische Götterwelt: Jedem Staat seine eigene Existenz und Herrschaft begründende Götterwelt. Die Herrschaft ist meist theokratisch legitimiert: *Ackerbau und Viehzucht*.
- Die **mentale Epoche** beginnt mit Renaissance und Aufklärung. Das Denken wird selbstreflexiv mit dem Motto: Habe Mut, dich deines Verstandes selbst zu bedienen! (KANT). Das vorherrschende Weltbild wird säkularisiert und wissenschaftlich. Der moderne, rationale Staat entsteht. Aus MACHT und GEWALT der magischen Epoche wird das RECHT der mentalen Epoche. Die Ratio wird zum entscheidenden Legitimität: Alles ist „vernünftig“ zu begründen - warum so und nicht anders. Doch das Rationale bleibt perspektivisch: Jeder betrachtet „die Wahrheit“ nur aus seiner eigenen Perspektive, eine Erkenntnissicht, die im radikalen Konstruktivismus ganz zur Blüte kommt: *Industrialisierung und Globalisierung*.
- Die **integral-aperspektivische** Epoche überwindet den Perspektivismus, indem sie alle Perspektiven integriert.³⁷ Diese „Schau-Logik“ (WILBER) ist eine höhere Vernunft, die über dem perspektivisch verzerrten Verstand der Rationalität steht. [1]

Diese nur kurz skizzierten kulturellen Epochen nach GEBSER und ihr vorherrschendes Weltbild können sehr leicht in unser Epochenschema eingeordnet werden:

PIAGET	GEBSER	EPOCHE
ONTOGENESE	KULTURGENESE	
sensomotorisch	archaisch	PRÄMODERNE
prä-operational	magisch	
konkret-operational	mythisch	
formal-operational	mental	MODERNE
? ³⁸	integral-aperspektivisch	POSTMODERNE

³⁷ Hier denkt GEBSER auch weiter als HABERMAS und erkennt eine postmentale Epoche.

³⁸ PIAGET kennt keine „post-operationalen“ Stufen der Intelligenz. Ken Wilber stellte sich die Aufgabe, diese Entwicklungslogik fortzuführen und erkennt weitere Stufen der Intelligenz: die integrale, die psychische, die subtile, die kausale, die nonduale. Wilber (2001), S. 221 ff.

Mit diesen Verweisen ist jetzt eine Annäherung an den **Begriff der VERNUNFT** möglich:
Für den einzelnen entspricht die VERNUNFT der „*formal-operationalen Intelligenz*“ nach PIAGET, der Fähigkeit, über das Denken nachzudenken, sich von Aberglaube, Vorurteil, Illusionen, Selbstbetrug und Lüge selbst zu befreien. (KANT)
Für die vorherrschende Weltanschauung einer Gesellschaft entspricht die VERNUNFT der „*mental-epoche*“ nach GEBSER. In der Moderne wird die VERNUNFT, das Rationale, das Logische, das Mentale, die Wissenschaft und Säkularisierung zu einem Habitus der KULTUR, zu einer kulturellen Epoche.

MODERNE ist VERNUNFT - jetzt aber differenzierter und genetisch verstanden:

- VERNUNFT ist in erster Linie nichts, was man sich (z.B. durch Lesen oder Studium) aneignet oder was (z.B. durch Unterricht) antrainiert werden kann, sondern etwas, das sowohl in der Phylogenese wie in der Ontogenese *erwacht*. Die Moderne ist eine kognitiv höher entwickelte Stufe der menschlichen Kultur, in der die Vernunft *kollektiv und strukturbildend* erwacht ist.
- VERNUNFT ist die *Dekonstruktion* des Aberglaubens, der Vorurteile, der Illusion und Selbstillusion, des Scheins, der Lüge, des Betrugs und Selbstbetrugs mit dem Ziel der Wahrheitsfindung.
- VERNUNFT ist aber auch *konstruktiv*: Sie begründet Handeln rational, legitimiert sich wissenschaftlich und logisch nachvollziehbar. Vernunft ist „nachmetaphysisches Denken“ (HABERMAS). Konstruktive Vernunft hat eine alles überragende TECHNIK hervorgebracht, die dem Menschen ermöglicht, unbemannt und bemannt in die Weiten des Weltraums (vorläufig unseres Sonnensystems) vorzudringen.

3.2 Die Unterscheidung zwischen prä- und transrational

Wenn VERNUNFT das Logische und Rationale ist, dann kann eine Vernunftkritik doch nur unlogisch und „irrational“ sein: Die Kritik des Rationalen kann doch nur ins Irrationale führen. Eine Vernunftkritik kann doch (per definitionem!) selbst nicht vernünftig sein!
Ist Vernunft überhaupt vernünftig kritisierbar?

Hier hat KEN WILBER eine wichtige, für sein Werk genuine Unterscheidung getroffen, die Unterscheidung zwischen prä- und transrational. [2]

„Da prärationale und transrationale Zustände BEIDE auf ihre je eigene Weise nichtrational sind, können sie dem ungeschulten Auge als ähnlich, wenn nicht identisch erscheinen. Sind jedoch prä und trans einmal verwechselt oder gleichgesetzt, kommt es zu Denkfehlern zweierlei Typs: “³⁹

Der eine Typus von Denkfehler ist nach WILBER bei SIGMUND FREUD zu erkennen. Ihm erscheint das Transrationale als prärationale, wodurch Freud das Transrationale, das Spirituelle als „Regression zu infantilem Narzismus“ (a.a.O.) deutet. Den gegenteiligen Denkeher macht - nach WILBER - GUSTAV JUNG, der prärationale Zustände als transrational missversteht und glorifiziert. [3]

„Der GEIST IST nichtrational, aber eben trans und nicht prä. Er regrediert nicht und schließt die Vernunft aus, sondern er transzendiert sie, schließt sie dabei jedoch ein. Die Vernunft hat wie jede andere Stufe der Evolution ihre ganz eigenen und manchmal verheerenden Beschränkungen, die zur Repression und Entstellung führen können. Aber die inneren Probleme jeder Entwicklungsebene werden ... erst auf der nächsten gelöst oder 'entschärft' - und nicht dadurch, daß man auf frühere Ebenen regrediert, wo das Problem allenfalls ignoriert werden kann. Die Größe und der Schrecken der Vernunft: Sie erschließt gewaltige neue Möglichkeiten und Lösungen, schleppt jedoch zugleich ihre eigenen spezifischen Probleme ein, die nur durch ein Transzendieren zu lösen sind, durch den Sprung auf eine höhere, transrationale Ebene.“⁴⁰

Die - erst einmal unterstellte, später genauer erläuterte - Beschränktheit der VERNUNFT kann also (grundsätzlich) von einer prärationalen und einer transrationalen Perspektive kritisiert werden. Es ist ein „himmelweiter Unterschied“, ob die Kritik an der Rationalität von einem mythischen Standpunkt als gegen die Wissenschaft gerichtet ist oder einem „integral-aperspektivischen“ Standpunkt zur spirituellen Vertiefung der Wissenschaft geführt wird.

Mit dieser Unterscheidung kann jetzt die Vernunftkritik von Jean-Jacques Rousseau genauer untersucht werden. Die alles entscheidende Frage lautet:

Kritisiert Rousseau die die MODERNE konstituierende VERNUNFT aus einem prä-rationalen, mythisch-dogmatischen Standpunkt als Verfechter der PRÄMODERNE [4] oder kritisiert er sie aus einem trans-rationalen, spirituellen Standpunkt und würde so zu einem Pionier der POSTMODERNE?

³⁹ Wilber (1996), S. 259

⁴⁰ Wilber (1996), S. 261

3.3 Die Entfaltung der Vernunft bei Jean-Jacques Rousseau

Die Vernunftkritik von Jean-Jacques Rousseau als möglicherweise „prärrational“ und „prämodern“ einzustufen, scheint rein rhetorisch, gilt Rousseau doch als eine IKONE der Aufklärung. [5]

Vor einem angemessenen Zugang zur Vernunftkritik bei Jean-Jacques Rousseau gilt es zunächst einmal die WÜRDIGUNG DER VERNUNFT durch Rousseau selbst würdigen. Was macht seinen speziellen Beitrag zur Aufklärung, zur Entfaltung der Vernunft, zur Moderne aus?

Jean-Jacques Rousseaus Leben und Werk - beides ist von Rousseau gewollt untrennbar miteinander verknüpft - kennt zwei einschneidende Daten in seinem Leben, von ihm selbst so genannte „Schicksalsjahre“: **Das Jahr 1749** mit seinem mystischen Erleuchtungserlebnis [6] und **das Jahr 1762**, in dem der *Gesellschaftsvertrag* und der *Emile* erscheinen und umgehend sowohl in Paris wie in Genf verboten und verbrannt werden. Jean-Jacques Rousseau wird verfolgt und er geht ins äußere und innere Exil.

Zwischen 1749 und 1762 schreibt Rousseau seine systembildenden Werke, die ihn zu einem Aufklärer der Moderne gemacht haben: zunächst die beiden Diskurse *Über die Wissenschaften und Künste* (1750) und *Über die Ungleichheit unter den Menschen* (1755), dann folgen im gleichen Jahr (1762) der *Gesellschaftsvertrag* und der *Emile*.

Die beiden *Diskurse* sind eindeutig dekonstruktivistisch: In ihnen macht Jean-Jacques Rousseau sich schlagartig einen Namen als Gesellschafts-, Kultur- und Fortschritts-*Kritiker*. Es ist seine VERNUNFT, die den oberflächlichen Schein gesellschaftlichen und moralischen Fortschritts enthüllt und die Abwege der Zivilisation und bürgerlichen Gesellschaft (ihre Entartung, ihre Entfremdung) entlarvt. Um die bürgerliche Gesellschaft (und ihren kulturellen und moralischen Überbau) zu *dekonstruieren*, geht er methodisch den Weg, einen nichtentfremdeten Naturzustand zu *rekonstruieren*.

Der erste *Diskurs über die Wissenschaften und Künste* desillusioniert den Selbstbetrug der Gesellschaft, Wissenschaft und Künste (lies: die Renaissance) hätten zum gesellschaftlichen und moralischen Fortschritt beigetragen.

Dieser Diskurs liefert eher Problemstellung als Lösung. Er thematisiert das Lebenswerk von Jean-Jacques Rousseau, seinen „genuinen Ansatz“, das, was ihn zu einem originellen Denker macht.

Der zweite *Diskurs über die Ungleichheit unter den Menschen* geht der Ursache der Entartung in der Zivilisation systematisch nach. Er gilt als *philosophisches Hauptwerk* von Jean-Jacques Rousseau.

Die beiden Schriften *Gesellschaftsvertrag* und *Emile* sind in ihrem Wesen konstruktiver Natur, die die konstruktive Seite der VERNUNFT von Jean-Jacques Rousseau darstellen. Rousseau geht von der Dekonstruktion über zur Idee idealer (natürlicher, nicht-entfremdeter, schöpfungsgerechter) Verhältnisse im Privaten wie im Öffentlichen. Dazu entwickelt er eine VERNÜNFTIGE POLITIK (*Gesellschaftsvertrag*) und eine VERNÜNFTIGE PÄDAGOGIK (*Emile*). In der Arbeit an beiden Werken erkennt Jean-Jacques Rousseau auch die Notwendigkeit einer VERNÜNFTIGEN RELIGION im *Glaubensbekenntnis des savoyschen Vikars* (im 4. Buch des *Emile*) und der *Bürgerlichen Religion* (als 8. Kapitel im 4. Buch des *Gesellschaftsvertrags*).

Wie stark sich Jean-Jacques Rousseau hier von der PRÄMODERNE entfernt hat, zeigt ihre wütende Reaktion (Verbot und Verbrennung) auf diese beiden Aufklärungsschriften. Aber auch die zeitgenössischen Aufklärer der MODERNE (von Voltaire bis Diderot) distanzieren sich mehr und mehr von ihm, bis es 1765 auch zum Bruch mit DAVID HUME führt.

Mit dem *Brief an Christophe de Baumont* (1764) beginnt das neue Kapitel in Leben und Werk von Jean-Jacques Rousseau: seine Rechtfertigungsschriften, seine (autobiographischen) Bekenntnisse.

Auch in dieser einsamen Phase seines Lebens bleibt Rousseau der VERNUNFT treu und geht weiter radikal seinen Weg. Jetzt - nachdem er sich von allen unverstanden fühlt - richtet er seine Vernunft gegen sich selbst: Es ist die Zeit oft quälender Selbstprüfung, Selbst-Reflexion, seiner Rechtfertigung gegenüber den kommenden Generationen. Er sucht WAHRHEIT UND WAHRHAFTIGKEIT bei sich selbst.

Jean-Jacques Rousseau präsentiert sich seinem Leser *als authentischen Menschen in seiner ganzen Subjektivität* - und wird so zum Sinnbild des POSTMODERNEN MENSCHEN.

Anmerkungen zum Kapitel

- [1] So unterschied auch HEGEL bereits die „Vernunft“ vom „Verstand“. „Verstand“ ist die „normale“, streng logische (operationale - PIAGET) Vernunft. Es gibt aber auch eine „höhere Vernunft“, die über den logischen Verstand hinaus geht. Für den „normalen Verstand“ ist ein PARADOX undenkbar und unlogisch. Mit der „höheren Vernunft“ wird auch das Paradox „vernünftig“. Um es bereits vorweg zu nehmen (siehe **Kap. 3.5**): Rousseaus „Vernunftkritik“ ist nach dieser Differenzierung eher eine „Verstandeskritik“ aus der Perspektive der „höheren Vernunft“.
- [2] Mit dieser Unterscheidung grenzte sich Ken Wilber eindeutig auch von der „New-Age-Bewegung“ ab. Um es auch hier wieder sehr verallgemeinernd darzustellen: Das „Esoterische“ (wie es sich uns heute darstellt) ist eher prärationale. Das „Spirituelle“ als Versöhnung zwischen Religion und Wissenschaft dagegen hat den Anspruch des Transrationalen.
- [3] Eine solche Prä-/Trans-Verwechslung liegt in meinen Augen auch bei KERSTING (2002) vor. Er interpretiert die Einführung der ZIVILRELIGION im *Gesellschaftsvertrag* eindeutig reaktionär, d.h. prämodern (S. 193 ff), statt ihren postmodernen Charakter zu erkennen.
- [4] Hier ist KERSTING (2002, S. 203) sehr klar und deutet die Philosophie von Jean-Jacques Rousseau insgesamt als prämoderne und reaktionäre Bremse gegen die aufkommende MODERNE und den politischen Liberalismus! Hier zeigt sich, zu welcher krassen Fehleinschätzung die Prä-/Trans-Verwechslung führen kann!
- [5] Wobei keinesfalls zu vergessen ist, dass ihm diese Ehre eher postum mit der Französischen Revolution selbst zuteil wurde. Seine großen Themen, „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ wurden zu Losungen der Französischen Revolution und Robespierre sah in Rousseau „einen Lehrer des Menschengeschlechts“. Zu Lebzeiten wurde er jedoch von den anderen französischen und englischen Aufklärern eher angefeindet.
- [6] HENNING RITTER stellt im Vorwort seiner herausgegebenen *Schriften in zwei Bänden* von Jean-Jacques Rousseau dieses Erlebnis ganz besonders heraus: „Wir wissen aus Rousseaus *Bekenntnissen*, daß den tiefsten Einschnitt in seinem Leben das Erleuchtungserlebnis von Vincennes im Jahre 1749 bezeichnet. Es liegt sozusagen an der Schwelle der Schriften Rousseaus. ...“ (S. 7)

7. Verzeichnis der verwendeten Literatur

7.1 Deutschsprachige Schriften von Jean-Jacques Rousseau mit Siglen

- D1 *Erster Diskurs (1750)*
„Abhandlung über die Wissenschaften und Künste“,
in SCHRIFTEN, Bd.1, S.27 - 60
- D2 *Zweiter Diskurs (1755)*
- D2.a „Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit“,
in SCHRIFTEN, Bd.1, S. 165 - 302
- D2.b „Diskurs über die Ungleichheit“. Kritische Ausgabe des integralen Textes
übersetzt und kommentiert von Heinrich Meier. Paderborn 1993
- GV *Gesellschaftsvertrag (1762)*
- GV.a „Vom Gesellschaftsvertrag oder Die Grundlagen des politischen Rechts“
Aus dem Französischen von Erich Wolfgang Skwara. Frankfurt/M 1996
- GV.b „Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts“ Herausgegeben
von Hans Brockhard. Stuttgart 1977
- E *Emile (1762)*
- E.a „Emil oder Über die Erziehung“, besorgt von Ludwig Schmidts, Paderborn 1981
- E.b „Emile oder Über die Erziehung“, Hrsg. M. Rang. Stuttgart 1963
- B *Bekenntnisse (1770)*
„Bekenntnisse“, aus dem Französischen von E. Hardt. Frankfurt/M. 1985
- S SCHRIFTEN in zwei Bänden, Herausgegeben von Hennig Ritter.
Frankfurt/M 1981
- S I Schriften, Band 1
- S II Schriften, Band 2

7.2 Sekundärliteratur zu Jean-Jacques Rousseau

Kersting, Wolfgang (2002): JEAN-JACQUES ROUSSEAU 'Gesellschaftsvertrag'. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft)

Landgrebe, Christiane (2004): „Ich bin nicht käuflich“. Das Leben des Jean-Jacques Rousseaus. Weinheim (Beltz)

Rang, Martin: JEAN-JACQUES ROUSSEAU (1712 - 1778), in: Klassiker der Pädagogik I, Hrsg. H. Scheuerl. München (C.H. Beck) 1979, S. 116 - 134

Schäfer, Alfred (2002): Jean-Jacques Rousseau. Ein pädagogisches Porträt. Weinheim (Beltz)

Starobinski, Jean (1988): Rousseau. Eine Welt von Widerständen. München (Carl Hanser)

Sturma, Dieter (2001): Jean-Jacques Rousseau. München (C.H. Beck)

von Hentig, Hartmut (2003): Rousseau oder Die wohlgeordnete Freiheit. München (C.H. Beck)

7.3 Darüber hinaus verwendete Literatur

Schröter, Hans-Jürgen (2002): Neue Chancen für die Familie. So helfen wir unseren Kindern mit Mental-Training. (Unveröffentlichtes Manuskript bei der IAW)

Schröter, Hans-Jürgen (2004 a): Das INTEGRALE bei Ken Wilber.
www.Integrale-Studien.net

Schröter, Hans-Jürgen (2004 b): Elemente einer integralen Bildungstheorie und Pädagogik. www.Selbst-Bildung.de

Wilber, Ken (1996): Eros, Kosmos, Logos. Eine Vision an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend. Frankfurt/M. (Krüger)

Wilber, Ken (1998): Naturwissenschaft und Religion. Die Versöhnung von Wissen und Weisheit. Frankfurt/M (Krüger)

Wilber, Ken (2001): Integrale Psychologie. Geist, Bewußtsein, Psychologie, Therapie. Freiamt (Arbor)

7.4 Verwendete Hilfsmittel

- Störing: Kleine Weltgeschichte der Philosophie
- dtv-Atlas zur Philosophie
- Microsoft Encarta
- Bertelsmann Lexikothek (DVD)
- WIKIPEDIA